

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

114 - 1291 August 1: Priorin und Konvent von St. Maria Magdalena zu Freiburg bekennen, daß sie jährlich 1 [...] von einem Hofe neben ihrem Kloster empfangen durch Verordnung Herr Heinrichs, weiland ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

jargezit sun wir bigan elú^a jar iemerme an demme vierden tage⁴ nah sante Barnabas tage un sun wir dú zwe^a phunt ellú jar keren ze pictantie des selben tages in den reventer dem convent. Wirdin wir aber geirret des tages von etlichen sachen, daz dú pictantie dez tages nüt mohte geleistet werden, so sun
 5 ^{vr}^a si an etlichemme tage geben dem convente inrethalb den nehesten aht tagen, die darnah komént^a; un tetin wir des niht^b, sweles jares wir das brechin, so sin wir schuldig, das wir dú zwei phunt, dú von demme jare geziehent, geben dem spital der durftigon ze Friburg ane alle geverde un sin des schuldig ze tunde jegeliches jares, swenne wir die vorgenante sezunge versumen, alse
 10 davor bescheiden ist. Un das dis alles stete blibe, so han ^{vr}^a disun brief besigelt mit unsers conventes^c ingesigele. Dis beschach, do man zalte von gottes geburte zwelf hundert eins un núnzig jar, an deme vunte^c tage vor ogesten.

114

1291 August 1

Priorin und Konvent von St. Maria Magdalena zu Freiburg bekennen, daß sie
 15 jährlich 1 ℥ ʒ von einem Hofe neben ihrem Kloster empfangen durch Verordnung Herrn Heinrichs, weiland Kirchherrn zu St. Martin zu Waldkirch, für den sie dafür eine Jahrzeit begehren sollen.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel fehlt samt Perg.-Streifen. Rückvermerk (14. Jh.): Über ein jargezit 1 lib. geltez zen Rvwerinan bi Friburg.

20 Wilhelm Corp.altd.OU. 1, 645 n. 1451 zu Juli 28. — UHIGSp.Freib. 1, 6 n. 15 zu Juli 28.

Geschrieben in Buchschrift von unbekannter Hand; wohl Ausstellerherstellung wie n. 113. Die Lücke für den Namen der Priorin (s. Note a) scheint für Herstellung von dritter Hand zu sprechen; doch läßt sich die Lücke auch anders
 25 erklären. Der Text stimmt, wie der Kleindruck zeigt, mut. mut. wörtlich mit n. 113 überein, sodaß eine gemeinsame Vorlage oder Diktat anzunehmen ist. Gewisse Eigentümlichkeiten der Schreiber treten aber deutlich zutage. Das dünne Pergament hat bläuliche Flecken wie bei n. 113. Der Perg.-Streifen war durch
 30 2 Schnitte gezogen, das schmale Zwischenstück ist ausgebrochen. Es ist also anzunehmen, daß die Urkunde gesiegelt war.

Zur Datierung: Entgegen Wilhelm und Poinson nehme ich trotz der Distanz von acht Tagen an, daß an dem vierden tage dem lateinischen „seria quarta“ entspricht. Vgl. die Vorbemerkung zu n. 113.

35 Zur Provenienz: Der einzige Rückvermerk stammt von derselben Hand, welche die Spitalurkunden zuerst registrierte (vgl. n. 55). Die Urkunde muß also damals schon im Besitz des Spitals gewesen sein.

113 ^b h übergeschrieben ^c wohl verschrieben statt vünfte, nicht statt „vierte“; vgl. S. 43 Z. 5

40 1320; Freib.UB. 1, 159 Z. 7 u. oben n. 46). Vermutlich gehörte er selbst zur Familie Wißsilberli, die ein Zweig des Patriziergeschlechts von Munzingen war, wie verschiedene Benennungen aus den Jahren 1316 (UHIGSp. Freib. 1, 48 n. 116) und 1375 (ebd. S. 215 n. 555) sowie ein Siegel des Johannes Wißsilberli vom Jahre 1357 mit dem Namen „von Munzingen“ in der Legende (Stadtarchiv: Fürsten u. Herren, Schwenlin-Kotz) erweisen. ⁴ vgl. die Vorbemerkung ⁵ Die
 45 Priorin hatte demnach noch kein Siegel.

9 Frelburger Urkundenbuch II

Wissen alle, die disen brief ansehent alde horent lesen, daz wir ^a dú priorin unde der convent der swestern ze s[an]c[t]e Marien Magdalenen bi¹ Fribvrg hen enphangen uñ sin gewert eins phundes geltes jergelich uf demme hove unde demme garten bi unserme closter entwischent den graben der stete² von hern Heinriches seligen ordenunge, der kilcherre was ze s[an]c[t]e Martin bi Waltkilch. Des jargezit sun wir began ellú jar iemerme an demme vierden tage nah sante Barnabas tage; uñ sun wir daz phunt ellú jar keren ze pictancie des selben tages in den reventer dem convent. Wurdin wir aber geirret des tages von etlichen sachen, daz dú pictantie des tages niht mohti geleistet werden, so sun wir si an etlichemme tage geben dem convent inderthalb den nehesten ahte tagen, die darnah koment. Uñ tetin wir des niht, sweles 10 jares wir das^b brechin, so sin wir schuldig, das^b wir daz phunt, das^b von demme jare gezúhet, geben dem spital der siechen ze Fribvrg ane alle geverde uñ sin schuldig des ze tünde jegliches jares, swenne wir die vorgenante sezunge versumen, also davor bescheiden ist. Uñ das^b dis alles stete belibe, so han wir disen brief besigelt mit unsers conventes ingesigele. Dis beschah, do man zalte von gotes gebúrte zwelf hundert eins 15 uñ núnzig jar, an dem vierden tage nah s[an]c[t]e Jacobes tag.

115

Freiburg 1291 August 10

Graf Egon von Freiburg nimmt das Kloster Tennenbach als Bürger zu Freiburg an unter Befreiung von Gewerf und Steuer.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/16 (Kloster Tennenbach). Siegel (besch.) an Hanf-²⁰ schnur: = Lahusen SGrFreib. Abb. 6. Rückvermerk (gleichz.): Super ius civile in Friburg; von anderer Hand (etwas jünger) XIII. — Abschr. (17. Jh.) ebd.: Kopialbuch 1281 Bl. 137 (107). — Abschr. (18. Jh.) Stadtarchiv: Auswärtige Klöster (Tennenbach).

Schöpflin HZB. 5, 298 n. 182 (unvollst.) = Schreiber Freib.UB. 1, 119 n. 48; 25 Dambacher ZGORh. 10, 241; Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 651 n. 1455.

Geschrieben von derselben Tennenbacher Hand wie n. 5, 15, 30. In sprachlicher Hinsicht sind für diesen Schreiber u. a. die Laute ú statt ü charakteristisch (vgl. die Vorbemerkung bei n. 5 u. 20), z. B. in der vorliegenden Urkunde in dem Adverb zú (Z. 3). Er schreibt ú auch in Wörtern wie stüre (Z. 4) und nüt³⁰ (Z. 5). Auffallend sind die Formen seligem und bisigelten (Z. 6), besigelten (S. 10), vogenemetem (Z. 7), gegenwertigem (Z. 8).

Wir grafe Egene von Friburg kunden allen, die disen brief sehent oder hórent lesen, daz wir den erberen geistlichen herren abbet Meinwarten von Thennibach uñ den convent uñ das closter durch die liebi, die wir zú in uñ³⁵ unser vordern zú iren vordern han uñ gehebet hant, ze burger nemen ze Friburg uñ enpfahen^a, also daz sú uns noh^a unsern erben enkein gewerft noch

114 ^a Lücke im Or. für den Namen der Priorin ^b d mit Kürzungszeichen im Or.
¹ Vgl. n. 113 Note 1 ² Der äußere Stadtgraben bestand also schon. Vgl. den Stadtplan von 1589 im Bd. 1. 40

115 ^a sic